

Stefan Schiman

Höchster Beschäftigungszuwachs in Österreich seit 2008

Höchster Beschäftigungszuwachs in Österreich seit 2008

Die sehr hohe Beschäftigungsdynamik verstärkte sich im Sommer weiter. Gleichzeitig blieben die Konjunkturindikatoren auf sehr hohem Niveau, verbesserten sich aber nicht mehr; das höchste Wachstumstempo dürfte erreicht sein. Angesichts dieser ausgezeichneten Konjunkturlage ist die Arbeitslosenquote mit saisonbereinigt 8,5% noch recht hoch.

Biggest Employment Growth in Austria Since 2008

The very strong employment momentum strengthened further in the summer. At the same time the economic indicators remained at very high levels, but did not improve any more; the growth rate appears to have reached its maximum. The seasonally adjusted unemployment rate, at 8.5 percent continues to be quite high, in view of this excellent state of the economy.

Kontakt:

Stefan Schiman, MSc: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, stefan.schiman@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf • Abgeschlossen am 7. September 2017.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at)

Seit Anfang 2017 sind der stärkste Beschäftigungsaufbau und der deutlichste Rückgang der Arbeitslosigkeit seit 2008, dem Konjunkturrückgang vor Ausbruch der weltweiten Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise, zu verzeichnen. In den ersten sieben Monaten 2017 stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten (Beschäftigung ohne Präsenzdienst und Elternkarenz) im Vergleich zum Vorjahr um 66.700; im Sommer verstärkte sich die Beschäftigungsdynamik weiter. Die Zahl der Arbeitslosen sank von Jänner bis August im Vorjahresvergleich um 12.800, jene der offenen Stellen betrug im August knapp 62.000. Angesichts dieser äußerst günstigen Konjunkturlage ist die Arbeitslosenquote (August saisonbereinigt gut 8,5%) noch recht hoch (einschließlich Personen in Schulungen 10,2%). Die Zahl älterer Arbeitsloser steigt – auch demographisch bedingt – weiter, jene der betroffenen Jugendlichen geht hingegen zurück. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit unter den ausländischen Arbeitskräften in Österreich setzte verspätet ein, verstärkte sich aber zuletzt. Der Zustrom osteuropäischer Arbeitskräfte hält unvermindert an.

Die kräftige Konjunktur setzt sich in den Sommermonaten fort. Die Indikatoren der Unternehmensumfragen befinden sich weiter auf Höchstständen, sie gaben im August aber etwas nach – die Einschätzungen für die kommenden Monate etwas mehr als die Beurteilungen der aktuellen Lage. Dies deutet darauf hin, dass das höchste Tempo des Wirtschaftswachstums erreicht ist. Dazu passt das internationale Konjunkturprofil: Die Welthandelsimpulse aus den Schwellenländern, insbesondere aus China, wurden heuer schwächer, die Dynamik verlagerte sich zunehmend auf den Euro-Raum. Hier begünstigt vor allem die starke Konjunktur in den ostmitteleuropäischen Ländern den Handel und die Investitionen; aber auch in den USA wächst die Wirtschaft nach wie vor dynamisch.

Im Tourismus verlief die erste Hälfte der Sommersaison erfolgreich, vor allem kamen mehr Gäste aus Osteuropa, aber auch aus Deutschland und den USA. Vor diesem Hintergrund zogen die Preise tourismusnaher Dienstleistungen wie Bewirtungs-, Freizeit- und Kulturdienstleistungen weiter überdurchschnittlich an. Der zweite Preistrei-

ber blieben im Juli die Wohnungsmieten, während sich Treibstoffe im Vergleich zum Vorjahr kaum mehr verteuerten.

1. Kräftiges Wachstum der Weltwirtschaft

Die Außenhandelsdynamik hat von den Schwellenländern auf den Euro-Raum übergegriffen.

Die Weltwirtschaft expandiert seit gut einem Jahr deutlich, im Sommer 2017 verstärkte sich der Aufschwung noch einmal. Sowohl in den USA und in Japan als auch im Euro-Raum wächst die Wirtschaftsleistung robust. Die chinesische Wirtschaft ist infolge fiskalischer Stimuli weiterhin in einer Phase der Hochkonjunktur, der Höhepunkt dürfte mittlerweile aber überschritten sein. Indiens Wirtschaft litt zu Jahresbeginn unter den Folgen einer missglückten Bargeldreform, die Liquiditätsengpässe nach sich zog; mittlerweile hat sich die Konjunktur stabilisiert. Die exportgetriebene Erholung in Brasilien, die zu Beginn des Jahres einsetzte, hält an, und auch die russische Wirtschaft befindet sich weiterhin auf Erholungskurs.

Im Einklang mit der weltweiten Aufwärtstendenz der Investitionskonjunktur gewann auch der Welthandel an Kraft. Nach einer jahrelangen Flaute setzte im Frühjahr 2016, ausgehend von Ostasien, eine deutliche Belebung der Importnachfrage ein, die im Laufe des Jahres auch die Schwellenländer Südamerikas und Osteuropas (Russland) erfasste. Laut den aktuellen Daten schwächte sich dieser Aufwärtstrend heuer aber ab. Lediglich im Euro-Raum und in Japan nahmen die Warenimporte seit Jahresbeginn 2017 nennenswert zu. Die erhöhte Nachfrage stimulierte zunächst den Warenhandel in den Regionen selbst, denn die Exporte von Ostasien, Lateinamerika und Osteuropa zogen 2016 ebenfalls an. Ähnlich den Importen wurde im laufenden Jahr der Warenexport bislang nur im Euro-Raum gesteigert.

1.1 Preise von Industriemetallen ziehen wieder an

Die Ankündigung der Schließung von Metallförderanlagen in China löst Preissteigerungen aus.

Mit dem Anziehen der Weltkonjunktur kehrte sich 2016 die Abwärtstendenz der Rohstoffpreise um. 2017 verlief die Entwicklung bislang jedoch gemischt: Der Anstieg der Energierohstoffpreise setzte sich nicht fort. Die Weiterentwicklung der Technologien zur Förderung von Schiefergas mittels Fracking und der starke Ausbau der Förderkapazitäten in Nordamerika halten die internationalen Energiepreise niedrig. Auch die Preise von Industriemetallen gaben in der ersten Jahreshälfte nach, im Sommer setzte aber wieder eine Verteuerung ein, die die Energierohstoffe nicht erfasste. Für diesen Preisanstieg dürften vor allem Spekulationen über Angebotsverknappungen eine Rolle spielen: In China, das 60% zur weltweiten Aluminiumproduktion beiträgt, sollen Anlagen, die besonders umweltschädlich sind und daher keine Betriebsgenehmigung haben, vermehrt geschlossen werden, um die eklatante Umweltverschmutzung einzudämmen. Die Verwaltung der Provinz Shandong hat die Schließung von Einrichtungen mit einer unlicenzierten Kapazität von 3,2 Mio. t angeordnet. Im Juli wurde um 8% weniger Aluminium produziert als im Vorjahr. Die Kupferpreise wurden teilweise durch Versorgungsengpässe (Streiks in Chile und Indonesien) angefacht. Insgesamt scheint das Aufwärtspotential der Rohstoffpreise aber begrenzt zu sein, denn angesichts des jahrelangen Booms der Industrieproduktion in China bauten die rohstoffreichen Länder ihre Förderkapazitäten stark aus.

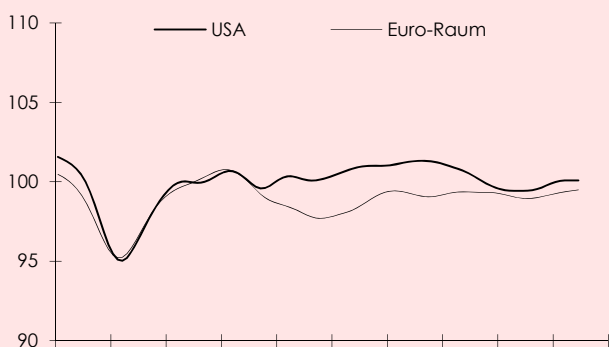
1.2 USA: Mäßiger Preisauftrieb trotz sehr geringer Arbeitslosigkeit

In den USA wurde die gesamtwirtschaftliche Produktion im II. Quartal gemäß der Zweitschätzung gegenüber der Vorperiode um 0,75% ausgeweitet und damit deutlich stärker als im I. Quartal (+0,3%). Vor allem die privaten Haushalte fragten wieder mehr Güter und Dienstleistungen nach. Obwohl die Arbeitslosenquote mit 4,4% im August bereits sehr niedrig ist, bleibt der Preisauftrieb mäßig: Im Juli betrug der Verbraucherpreisanstieg und die Kerninflationsrate 1,7%. Die Erwerbsquote ist mit 63% immer noch um 3 Prozentpunkte niedriger als vor Ausbruch der Wirtschaftskrise 2009, es gibt also noch freie Kapazitäten auf dem Arbeitsmarkt.

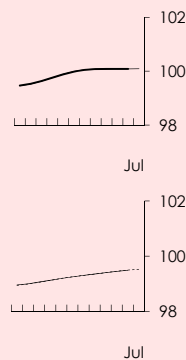
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2010 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

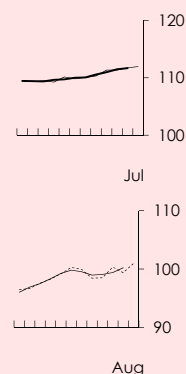
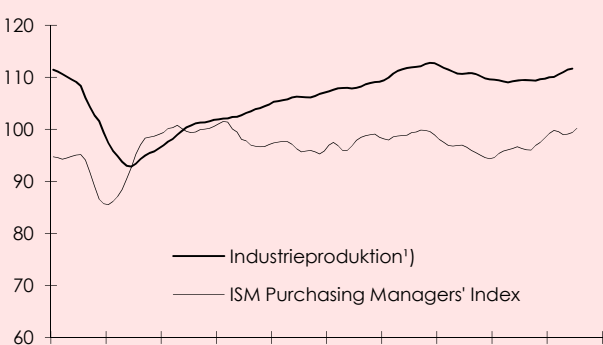
Leading indicators



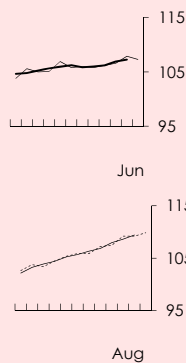
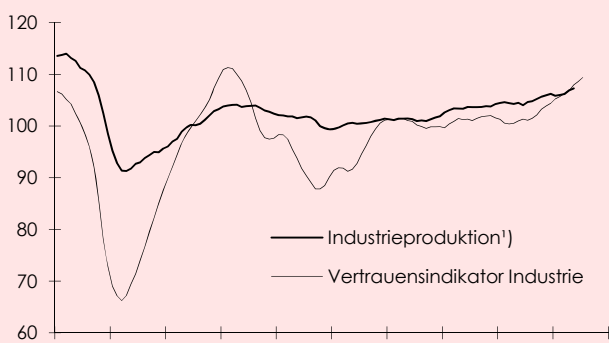
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



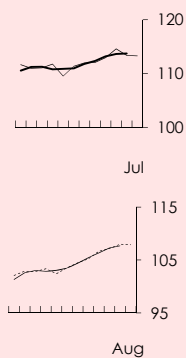
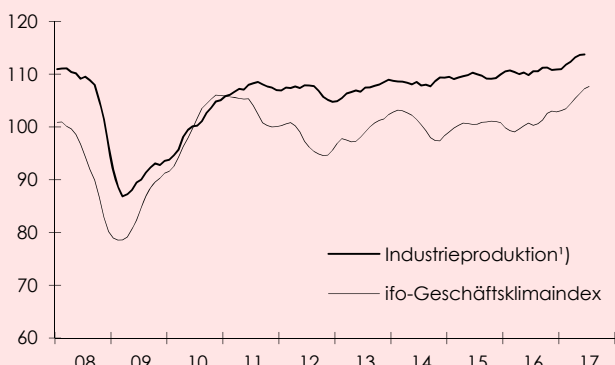
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹) Produzierender Bereich.

Im Euro-Raum behält die Konjunktur ihre robuste Grundtendenz bei.

1.3 Lebhafter Aufschwung in Ostmitteleuropa

Im Euro-Raum wuchs die Wirtschaft im II. Quartal um 0,6%. Verschiedene umfragebasierte und realwirtschaftliche Indikatoren bestätigen die Beschleunigung der Grundtendenz. Mittlerweile hat der Aufschwung die meisten Länder erreicht. In Deutschland betrug die Quartalswachstumsrate 0,6%, in Frankreich 0,5% und in Italien 0,4%. Spaniens Wirtschaft wuchs weiter kräftig mit +0,9%. In einigen osteuropäischen Ländern hielt die kräftige Dynamik des I. Quartals an und verstärkte sich sogar weiter (Tschechien +2,5%, Ungarn +0,9%, Polen +1,1%, Rumänien +1,6%, Lettland +1,2%). Die Arbeitslosigkeit ist im Euro-Raum weiter rückläufig, die Quote sank im Juli auf 9,1%. Zuletzt waren die Arbeitslosenzahlen in allen 19 Ländern des Euro-Raumes mehr oder weniger stark rückläufig. Der Preisauftrieb beschleunigte sich etwas und betrug im August nach vorläufiger Schätzung 1,5%; die Kerninflationsrate erreichte 1,3%, nachdem diese bedeutsame Konjunkturkennzahl gut drei Jahre lang unter 1% gelegen war.

2. Österreich: Konjunkturdynamik stabilisiert sich auf hohem Niveau

Die Indikatoren der Unternehmensumfragen gaben leicht nach, das höchste Wirtschaftswachstum dürfte erreicht worden sein.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom August zeigen trotz des leichten Rückganges der meisten Indizes weiterhin sehr optimistische Konjunktüreinschätzungen und eine positive Zukunftsperspektive der österreichischen Unternehmen; der Konjunkturklimaindex sank gegenüber dem Vormonat um 1,6 Punkte auf 16,3 Punkte. Die WIFO-Konjunkturampel¹⁾ wechselte im August daher zum ersten Mal seit einem Jahr von Grün auf Gelb und signalisiert damit eine Stabilisierung der Konjunktur auf hohem Niveau.

Beide Teilindizes des WIFO-Konjunkturklimaindex blieben im August unter dem Vormonatswert. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen sank um 0,8 Punkte auf +18,6 Punkte, war damit aber weiterhin so hoch wie zuletzt im Frühjahr 2007. Die leichte Eintrübung der Lageeinschätzung geht vor allem auf die Bauwirtschaft zurück, zum Teil auch auf die Sachgütererzeugung; im Dienstleistungsbereich blieb die Stimmung unverändert günstig.

Der Index der unternehmerischen Erwartungen sank etwas deutlicher (-2,3 Punkte auf +14,0 Punkte). Die Unternehmen rechnen demnach in den nächsten Monaten zwar weiterhin mit einer Verbesserung der sehr guten Konjunktursituation, allerdings mit etwas geringerer Dynamik als in den Vormonaten. Während sich die Einschätzung der künftigen Entwicklung in der Sachgütererzeugung im August kaum veränderte, waren die Bauunternehmer optimistischer für die kommenden Monate als im Juli und die Dienstleister pessimistischer.

2.1 Kreditbedingungen verbessern sich weiter

Die Kreditvergabe der Banken wird nicht mehr als überwiegend restriktiv eingeschätzt.

Die österreichischen Unternehmen meldeten im Sommer 2017 eine weitere Verbesserung der Kreditbedingungen. Die Kredithürde, d. h. der Saldo zwischen den Anteilen der Unternehmen, die die Kreditvergabe der Banken als entgegenkommend bzw. als restriktiv bezeichnen, war im August mit 0 Punkten zum ersten Mal seit Beginn dieser Erhebung vor gut fünf Jahren nicht negativ. Die Kreditvergabepraxis der Banken wird demnach immer weniger restriktiv eingeschätzt. Die Detailergebnisse für die Unternehmen mit Kreditbedarf zeigen keinen deutlichen Anstieg der Kreditnachfrage. Wie im Frühjahr meldeten rund 22% der befragten Unternehmen, dass sie in den vorangegangenen drei Monaten Kreditbedarf hatten. Nur rund 13% von ihnen und damit weniger als im Durchschnitt der vergangenen Jahre mussten bezüglich der Höhe oder der Konditionen Abstriche gegenüber ihren ursprünglichen Erwartungen machen. Rund 69% der Unternehmen mit Kreditbedarf konnten diesen in der erwarteten Höhe und zu den erwarteten Bedingungen decken. 17% der Unternehmen mit Kreditbedarf erhielten keinen Kredit, weil er von der Bank abgelehnt wurde,

¹⁾ Glocker, Ch., Hölzl, W., "Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(3), S. 175-183, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/57854>.

die Bedingungen für sie nicht akzeptabel waren oder weil sie wegen Chancenlosigkeit gar nicht versucht hatten, einen Kredit zu erhalten.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



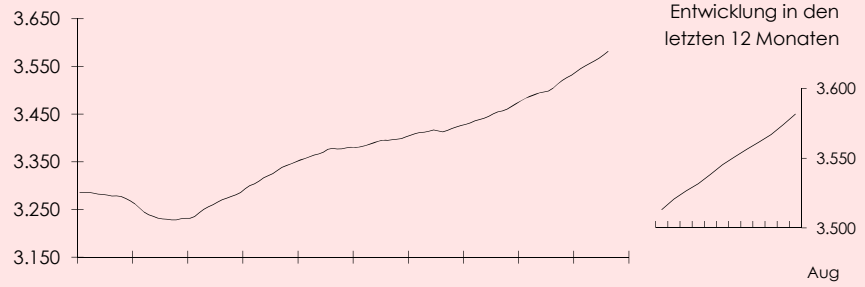
Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

2.2 Erste Hälfte der Sommersaison im Tourismus erfolgreich

Im österreichischen Tourismus verlief die erste Hälfte der Sommersaison 2017 nach Schätzungen des WIFO erfolgreich: Die Einnahmen stiegen von Mai bis Juli 2017 gegenüber dem Vorjahr nominell um 5,4%, die Gästeankünfte um 5,7% und die Zahl der Übernachtungen um 4,4%. Die Aufenthaltsdauer verkürzte sich um 1,2% auf durchschnittlich 3,04 Nächte. Insgesamt wurden von Mai bis Juli 2017 rund 36 Mio. Übernachtungen in heimischen Beherbergungsbetrieben registriert, davon 69,2% von ausländischen Gästen, deren Nachfrage deutlich stärker wuchs als jene der inländischen Reisenden (+5,8% bzw. +1,5%). Die mit Abstand größten Steigerungsraten wurden für Übernachtungen von Gästen aus Russland (+31,5%), Polen (+15,8%), Rumänien (+11,3%) und Ungarn (+9,5%) sowie aus den USA (+7,9%) verzeichnet. Die Übernachtungen von Reisenden aus Österreichs wichtigstem Herkunftsmarkt Deutschland entwickelten sich mit +6,8% ebenfalls dynamisch und machten damit mehr als die Hälfte des absoluten Nächtigungsanstieges aus. Hingegen blieben die Übernachtungen von Gästen aus der Schweiz (-0,6%), aus Italien (-0,9%), Großbritannien (-1,4%) und Belgien (-4,1%) unter dem Vorjahresniveau.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

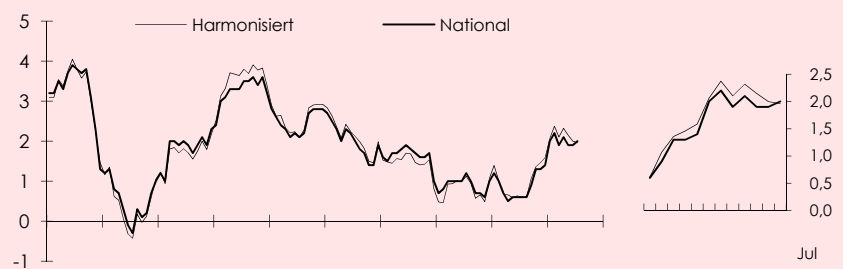
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



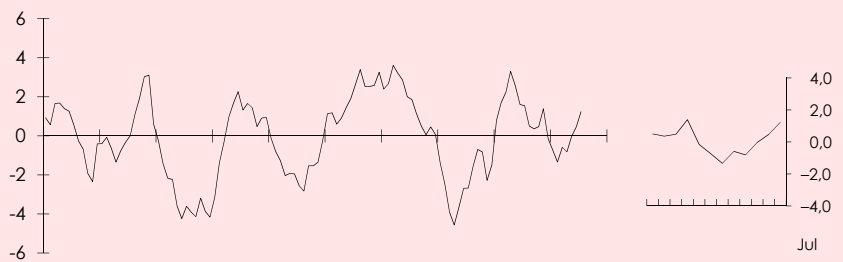
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnissen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

2.3 Verteuerung von tourismusnahen Dienstleistungen und Wohnen treibt Inflation

Der Auftrieb der Verbraucherpreise betrug im Juli 2,0%. Die Preise zogen in jenen beiden Bereichen wieder kräftig an, die schon seit einigen Jahren für eine überdurchschnittliche Inflationsrate in Österreich sorgen: tourismusnahe Dienstleistungen (Bewirtungsdienstleistungen +3,1%, Inflationsbeitrag +0,29 Prozentpunkte, Pauschalreisen +5,1% bzw. +0,13 Prozentpunkte, Freizeit- und Kulturdienstleistungen +2,8% bzw. +0,12 Prozentpunkte) und Wohnen. Die gezahlten Wohnungsmieten waren im Juli um 4,2% höher als im Vorjahr (Inflationsbeitrag +0,21 Prozentpunkte). Zusammen trugen die Bereiche "Restaurants und Hotels", "Freizeit und Kultur" und "Wohnung, Wasser, Energie" somit rund die Hälfte (1 Prozentpunkt) zur Gesamtinflation bei. Kein Druck kam vom Rohölpreis: Im Juni und Juli war er mit 39 € bis 45 € je Barrel im Durchschnitt so hoch wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Der Anstieg der Energierohstoffpreise ist bereits ausgelaufen.

2.4 Sehr hohe Beschäftigungszuwächse

Seit Anfang 2017 sind der stärkste Beschäftigungsaufbau und der deutlichste Rückgang der Arbeitslosigkeit seit 2008 zu verzeichnen. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten stieg in den ersten sieben Monaten 2017 gegenüber dem Vorjahr um 66.700 (2016 insgesamt +53.700). Bis zuletzt beschleunigte sich der Zuwachs; im August 2017 war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufigen Werten um 79.000 höher als im August 2016. Parallel zur kräftigen Beschäftigungsexpansion sank die Zahl der Arbeitslosen von Jänner bis August im Vorjahresvergleich um 12.800 (2016 insgesamt +3.000). Der seit 2016 beobachtete Rückgang der Inländerarbeitslosigkeit verstärkte sich heuer deutlich: Von Jänner bis Juli 2017 waren um 11.600 Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft weniger arbeitslos gemeldet als im gleichen Zeitraum 2016. Damit wurde ein Fünftel des kumulierten Anstieges der Arbeitslosigkeit seit 2012 kompensiert.

Die Arbeitslosigkeit sinkt, aber der Anstieg des Arbeitskräfteangebotes bleibt dynamisch.

Zwar verringerte sich heuer die Arbeitslosigkeit auch unter Personen aus den früheren Gastarbeiterländern Türkei und Jugoslawien erstmals seit 2011 leicht; damit wurden aber nur rund 5% des kumulierten Anstieges seither kompensiert. Für diese Personengruppe bleibt es schwierig, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, da der Zuzug von (oft jüngeren und besser ausgebildeten) ungarischen, rumänischen, polnischen und slowakischen Arbeitskräften ungebrochen anhält. Die derzeit günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt überdeckt Ungleichgewichte, die sich mit der Ostöffnung des Arbeitsmarktes, der demographischen Alterung und dem längeren Verbleib älterer Arbeitskräfte im Inland ergaben. Da der dadurch entstandene hohe Arbeitskräfteandrang nicht vollständig durch zusätzliche Beschäftigung absorbiert werden konnte, nahm ab 2013 erstmals die Arbeitslosenquote zu, obwohl nicht weniger Stellen angeboten wurden; zudem erhöhte sich der Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen deutlich. Die Arbeitslosenquote ist noch relativ hoch (August saisonbereinigt 8,5%).